

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1908)
Heft: 78

Vereinsnachrichten: Protokoll der Delegiertenversammlung der Gesellschaft schweiz.
Maler, Bildhauer u. Architekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

cultés de sa tâche, il avait réussi à grouper autour de ces sociétés, bien des bonnes volontés jusqu'alors endormies.

Auguste Viollier était encore fondateur et l'un des membres les plus assidus du Cercle des Arts et des Lettres, auquel il eût l'occasion fréquente de se consacrer de diverses façons. Il fut toujours au premier rang, dans l'organisation de ces théâtres d'ombres, dérivés du Chat noir, tel le Sappajou à l'Exposition de Genève en 1896, et ailleurs, au Cercle des Arts et des Lettres, etc. ; où, en compagnie de quelques collègues, sa verve de bon aloi et son esprit inventif trouvaient à se donner pleine carrière.

D'un esprit amusant, finement pince sans rire, son talent de caricaturiste entre autre, fait de brio, de saine malice, jamais méchant, a fait longtemps la joie de nombreux périodiques chez nous et à l'étranger. Ses dessins sont d'une

manière très personnelle, dénotent un grand sens du comique et un à propos toujours en éveil.

Il fut aussi un membre fidèle de notre section genevoise des peintres et sculpteurs, bien qu'il n'exposa plus qu'occasionnellement. On le vit souvent à nos assemblées générales, où il était plus simple spectateur qu'acteur. Il aimait à venir s'y retrouver au milieu des collègues et se joignait volontiers à ceux d'entre eux, qui, — après ces assemblées — avaient coutume de revenir à Genève, par le chemin des écoliers.

Puissent ces lignes, écrites surtout pour notre journal, faire mieux comprendre à ceux des nôtres, qui n'ont fait que l'entrevoir, quel vide il laisse parmi ses collègues et amis — quels regrets leur laisse sa subite et si cruelle fin.

Juillet 1908.

H. VAN MUYDEN.

INHALTSVERZEICHNIS :

Bericht der Delegiertenversammlung. — Bericht der Generalversammlung in Basel. — Zentralkomitee. — Auguste Viollier (H. VAN MUYDEN).

Protokoll der Delegiertenversammlung der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer u. Architekten

am 5. August 1908 in der Kunsthalle Basel.

1. Der Zentralpräsident wird ersucht, die Verhandlungen zu leiten. Als Protokollführer werden bestimmt die Herren Ott und Albr. Mayer, Basel.

2. Als Rechnungsrevisoren werden gewählt die Herren de Meuron und Tièche.

3. Ausstellung unserer Gesellschaft. — Reymond schlägt vor, eine Ausstellung zu veranstalten, zu der nicht nur die Mitglieder unserer Gesellschaft, sondern alle schweizerischen Künstler eingeladen werden sollen. Die Ausstellung sollte juryfrei sein.

Vibert unterstützt diesen Vorschlag.

Righini meint, man sollte unbedingt die geplante Ausstellung unserer Gesellschaft diesen Herbst abhalten, vielleicht in Aarau.

Trachsel macht darauf aufmerksam, dass eine Ausstellung ohne Jury (Vorschlag Reymond) allenfalls sehr viel geringe Arbeiten erzeugen würde, und dass die Sezession und andere Gegner den Anlass gerne benutzen würden, um zu sagen : « Seht, das ist jetzt die Ausstellung der Schweizerischen Maler und Bildhauer. »

Es wird im Prinzip beschlossen, im Oktober die geplante Ausstellung in Aarau zu veranstalten, wenn dort geeignete Lokale zu bekommen sind.

4. Nationale Ausstellung in Bern 1913. — Silvestre schlägt vor, dass unsere Gesellschaft sich beteilige und eine eigene Abteilung formiere. Die Sezession oder andere Künstlervereinigungen könnten ebenfalls eigene Abteilungen bilden.

Vibert unterstützt diesen Vorschlag lebhaft.

Tièche sagt, die Begeisterung für diese Ausstellung sei ohnehin nicht so gross, man solle sie nicht dadurch komplizieren, dass man eine eigene Abteilung machen wolle.

L'Eplattenier macht darauf aufmerksam, dass in der ganzen Schweiz keine Lokalitäten bestehen, in denen eine grössere Ausstellung veranstaltet werden könnte. Er verlangt, man möchte an den Bundesrat das Gesuch richten, in Bern ein geräumiges Ausstellungskabinett erbauen zu lassen, das unserer Gesellschaft und andern Vereinen für Ausstellungs- und andere Zwecke zur Verfügung gestellt werde.

Vuillermet findet diese Idee sehr gut, führt sie weiter aus und verlangt, dass die Gesellschaft in kürzester Zeit ein motiviertes Gesuch an die Bundesbehörden richte. Er garantiert, dass die Kunstkommision dieses Gesuch nach Kräften unterstützen werde. (Diese Rede wird lebhaft applaudiert.)

Vautier glaubt, gestützt auf Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren machten, diese Eingabe würde nichts nützen.

Righini findet die Bemerkung Vautiers unnütz und verlangt, das Zentralkomitee habe einfach die vorgeschlagene Eingabe zu machen.

Tièche macht darauf aufmerksam, dass Bern in absehbarer Zeit ein neues Kunstmuseum erbaue und dass die Gelegenheit jetzt günstig wäre, eine diesbezügliche Eingabe an den Bundesrat zu machen. Durch einen Bundesbeitrag könnten in Verbindung mit diesem Museum grössere Ausstellungsräumlichkeiten geschaffen werden.

Buri glaubt, dass der Bundesrat unser Gesuch abschlägig behandeln würde.

Die Versammlung beschliesst trotzdem einstimmig, das neue Zentralkomitee habe diese Eingabe sofort zu machen.

5. Vorschlag Genf betreffend unsere Kandidaten für die Kunstkommision. — Reymond sagt, es wäre kleinlich, einem von uns vorgeschlagenen Kandidaten die Vorschrift zu machen, er müsse aus dem Schweizerischen Kunstverein austreten.

Silvestre verteidigt den Vorschlag Genfs.

Vibert tritt ebenfalls in längerer Rede und sehr lebhaft für den Vorschlag Genfs, der ursprünglich sein persönlicher Vorschlag war, ein.

Vuillermet bekämpft denselben.

Emmenegger macht auf den Wortlaut im « Art Suisse » aufmerksam, womit unzweideutig verlangt wird, ein von uns vorgeschlagener Kandidat für die eidgen. Kunstkommission dürfe nur unserer Gesellschaft (nicht auch dem Schweizerischen Kunstverein) angehören.

Die Versammlung nimmt einstimmig den durch Vibert korrigierten Vorschlag der Sektion Genf an, wonach von einem solchen Kandidaten keineswegs der Austritt aus dem Kunstverein verlangt wird. Es genügt, dass er die Interessen unserer Gesellschaft nach Kräften vertrete.

6. Vorschlag des Zentralkomitees betr. Vorschläge der Sektionen für Jurywahlen. — Righini bekämpft denselben.

De Meuron aber spricht dafür.

Emmenegger sagt, die Annahme dieses Vorschlags bedeute ganz einfach das Erdrücken der kleinen Sektionen durch die grossen.

De Meuron verteidigt den Vorschlag neuerdings.

Reymond macht darauf aufmerksam, dass für die Ausstellung von den Ausstellern selbst nie ein Bildhauer gewählt worden sei.

Der Vorschlag des Zentralkomitees wird schliesslich mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

7. Vorschlag der Sektion Lausanne. — Die Delegierten dieser Sektion sind nicht in der Lage, den Vorschlag zu erläutern.

Silvestre protestiert gegen ein solches Vorgehen und erwähnt einen Brief Koëllas an ihn.

Hermenjat verteidigt das Vorgehen der Sektion Lausanne betreffend den Brief an Silvestre und behauptet, der Sektion sei es fern gelegen, Herrn Silvestre zu beleidigen.

Silvestre konstatiert, dass Koëlla an ihn einen Brief gerichtet hat, der nicht den Beschlüssen der Sektion Lausanne, wie Hermenjat sie soeben erwähnte, entsprach; die Sektion Lausanne wünsche, dass die Unterhandlungen mit dem Kunstverein weitergeführt werden soll, um endlich über diese Frage ins reine zu kommen.

8^{1/4} Uhr wird die Versammlung abgebrochen, um das von der Sektion Basel offerierte Nachtessen einzunehmen.

Fortsetzung der Sitzung 6. August, vormittags 8 Uhr, im Rathaus.

Emmenegger referiert kurz über eine Rücksprache mit Herrn Archi Guidini wegen Beteiligung an der Ausstellung in Venedig 1911.

Die Versammlung ist im Prinzip einverstanden, dass die Schweiz sich an dieser Ausstellung in dieser Form (Säle) offiziell beteiligt.

Righini ist der Ansicht, es habe keinen Zweck, einen Pavillon zu konstruieren, wenn gratis Säle zur Verfügung gestellt werden.

Emmenegger gibt Kenntnis von einem Schreiben von Herrn Kreisförster Glutz in Solothurn, einem der Initianten für Schaffung von Urwaldreserven, worin dieser der Freude darüber Ausdruck gibt, dass die schweizerische Künstlerschaft dem erwähnten Vorschlag lebhafteste Sympathie entgegenbringt.

Die von einem Viererkomitee übersetzten und bereinigten Statuten werden genehmigt.

7. Fortsetzung der Diskussion über den Vorschlag Lausanne : Die Unterhandlungen mit dem Kunstverein weiterzuführen.

Buri sagt, Herr Abt habe die besten Absichten für die Förderung der schweizerischen Kunst.

Reymond meint, wir sollten gute Beziehungen zum Kunstverein unterhalten und durch die Föderation aller sich mit Kunst beschäftigenden Gesellschaften wieder Einfluss bei unsrern Behörden zu gewinnen.

Silvestre glaubt, es sei nicht gut, im jetzigen Momente sich mit dem Kunstverein einzulassen. Derselbe verfolge andere Ziele als wir.

Vautier spricht im gleichen Sinne.

Righini ist der Meinung, wir sollten einem guten Einvernehmen mit dem Kunstverein nicht aus dem Wege gehen. Er habe bei Bestellung der diesjährigen Turnusjury bewiesen, dass er uns das uns zukommende Zutrauen entgegenbringt. Wenn der Kunstverein wirklich die Macht besitzt, die ihm Herr Vautier zuschreibt, so ist es ein Grund mehr, uns in ein gutes Einvernehmen zu setzen, ohne uns dabei etwas zu vergeben.

Trachsel rät zur Vorsicht.

Sämtliche vertretene Sektionen (es fehlen nur Freiburg und Tessin) sind ausser Genf und Neuenburg für Weiterführung der Unterhandlungen mit dem Kunstverein.

8. Der Vorschlag über Verschmelzung der « Schweizer Kunst » mit den « Mitteilungen » wird durch die berichtigenden Erklärungen Hermenjats hinfällig.

9. Anträge Zürich: a) Trennung der Zeitung von den Obliegenheiten des Zentralkomitees.

Righini hält diese für eine Erleichterung des Zentralkomitees. Der bestellte Redaktor hat für eine regelmässige monatliche Zustellung der Zeitung zu sorgen. Er untersteht selbstverständlich dem Zentralkomitee.

Reymond meint, das Zentralkomitee müsse sich doch mit der Zeitung befassen, die grösste Arbeit wäre ihm allerdings abgenommen.

Buri schlägt bezahlten Sekretär vor und empfiehlt, Schriftsteller Losli provisorisch für ein Jahr anzustellen. Er garantiert für eine unsrern Wünschen absolut entsprechende Zei-

tung. Die Erledigung der diesbezüglichen Personenfrage fällt in die Kompetenzen des zukünftigen Zentralkomitees.

Trachsel unterstützt Buri, aber glaubt, es werde zu Komplikationen führen, wenn diese Redaktion nicht am gleichen Orte wohne wo das jeweilige Zentralkomitee.

Es wird prinzipiell beschlossen, dass unsere Zeitung fortgeführt und ein bezahlter Sekretär angestellt werde.

b) Verlangen von Spezialjurys für Malerei und Bildhauerei: Wird den Sektionen zur Begutachtung unterbreitet bei Anlass der Beratung des neuen Reglements der eidgen. Kunstkommission.

c) Schaffung einer Geschäftsstelle für Wahrung des künstlerischen Urheberrechtes.

Das künftige Zentralkomitee ist beauftragt, sich nach den Aufnahmevereinbarungen der schon bestehenden Gesellschaft zum Schutze dieser Interessen zu erkundigen beziehungsweise Beitrittes unserer Gesellschaft.

d) Einkommen um Kunstkredite bei den Kantonsregierungen.

Righini referiert über den Erfolg der Eingabe der Sektion Zürich bei der Regierung. Dieselbe hat eine Summe von Fr. 1000 zu Ankaufen aus dem diesjährigen Salon bestimmt.

Die Sektionen werden eingeladen in jenen Kantonen in welchen kein Kunstkredit budgetiert ist, um Votirung eines solchen bei den betreffenden Regierungen einzukommen.

10. Bestimmung betr. Beiträge der Passivmitglieder.

Rötlisberger schlägt vor, dass den Sektionen ein Drittel des Betrags und der Zentralkasse zwei Drittel zufalle.

Silvestre macht darauf aufmerksam, dass die eine Statutenänderung bedeute und infolge dessen heute nicht entschieden werden könne.

11. Reymond schlägt vor eine Kasse zu bilden, welche denjenigen Mitgliedern die sich in Not befinden, kleinere Anleihen ermöglichen würde. Dieser Vorschlag wird von der Parisersektion unterstützt.

12. Wahl des Zentralpräsidenten.

Der jetzige Präsident, Herr Silvestre, demissioniert mit der Begründung dass die Ausführung des übernommenen Mandates durch die widersprechenden Ansichten innerhalb der Gesellschaft verunmöglich wird.

Reymond spricht ihm den Dank für die gehabte Mühewaltung aus.

Tièche (Bern) teilt mit, dass Herr Hodler das Amt eines Zentralpräsidenten übernehmen wird. Andere Vorschläge fallen auf die Herren Buri, Righini, welche ablehnen.

Herr Hodler wird der Generalversammlung empfohlen.

Schluss der Sitzung 10^{1/4} Uhr und Eröffnung der Generalversammlung.

Der Protokollführer:

ALBRECHT MAYER.

Protokoll der Generalversammlung.

Dieselbe wurde unter dem Vorsitze des Herrn Zentralpräsidenten Albert Silvestre, Donnerstag den 6. August 1908, vormittags um halb elf Uhr im Lokal des Grossen Rates in Basel abgehalten.

Die Sitzung beginnt mit der Vorlesung des zentralpräsidentlichen Berichtes.

Meine Herren und lieben Kollegen!

Zum zweiten Male erstatte ich Ihnen Bericht über die Vollmacht, mit der Sie mich betrauten, indem Sie mir die Ehre erwiesen, mich zum Präsidenten unserer schweizerischen Maler-, Bildhauer- und Architekten-Gesellschaft zu ernennen.

Um von dem ihm durch die Statuten zuerkannten Rechte Gebrauch zu machen, sowie um den Wünschen verschiedener Sektionen, welche lebhaften Anteil an der Leitung unserer Gesellschaft zu nehmen wünschen, zu entsprechen, hat das Zentralkomitee seit der letzten im Monat Juni 1907 in Freiburg abgehaltenen Versammlung die Abgeordneten zweimal zusammenberufen, um ihnen verschiedene auf der Tagesordnung befindliche Fragen vorzulegen und über gewisse Schwierigkeiten zu entscheiden, welche die dem Zentralkomitee zukommende Kompetenz überschreiten.

Dieser Versuch ist vollkommen gelungen. Jedesmal haben die Abgeordneten fast vollzählig dem an sie ergangenen Ruf Folge geleistet, und der bei Gelegenheit dieser Versammlungen stattgefunden Meinungsaustausch gestattete uns, deren grossen Nutzen zu konstatieren.

Es wäre wünschenswert, dass diese Neuerung künftig zur Regel werde und sich unsre Mitglieder und Abgeordneten so häufig wie möglich zusammenfinden, sobald das Komitee dies für nötig hielte.

Zu unsrem grössten Bedauern haben wir im Laufe des Jahres zwei uns gleichliebrente Mitglieder verloren.

Emil Lauterburg, Kunstmaler und Mitglied der Berner Sektion, starb im Alter von 46 Jahren. Er war ein talentvoller Aquarellmaler, der durch seinen offenen Charakter und seine freimütigen Ansichten in betreff von Kunstfragen bei allen seinen Kollegen in hoher Gunst stand. Er war mehrere Jahre hindurch Mitglied des Komitees seiner Sektion.

Ebenso betrauert die Genfer Sektion den Verlust ihres Mitgliedes, des Herrn Kunstmaler August Viollier, welcher namentlich durch seine geistreichen, unter dem Pseudonym Godefroy veröffentlichten Karikaturen bekannt war. Gerade als diese letztere Schöpfung, der er seine grösste Sorgfalt widmete, seines einsichtsvollen Beistandes am meisten bedurft hätte, ward er das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles.

Sehen wir einerseits mit tiefem Bedauern so manchen unserer treuesten Kollegen scheiden, so gewahren wir anderseits mit Freuden, wie lebhaft sich die neuen Gen-